



STUDIENGUTACHTEN

Frühjahr 2013

Dr. Harald Pitters

Inhaltsverzeichnis

Executive Summary	4
Ausgangslage und Zielsetzungen	6
Studienbefunde	7
1 Aktuelle Geschäftslage	7
2 Liquiditäts- und Finanzsituation	12
3 Erwartungen und Zukunftsaussichten	14
4 Investitionen	19
5 Wirtschaftspolitisches Umfeld	21
5.1 Insolvenzfälle	21
5.2 Kreditvergabe	22
6 Typologisierung	24
Literaturverzeichnis	28
Tabellenverzeichnis	29
Abbildungsverzeichnis	30
Anhang	31

Daten zur Untersuchung

Thema:	Wirtschaftslage Mittelstand in Österreich
Auftraggeber:	Creditreform Wirtschaftsauskunftei Kubicki KG
Beauftragtes Institut:	Pitters® Trendexpert
Wissenschaftliche Leitung:	Dr. Harald Pitters
AutorInnen:	Dr. Julia Pitters, Dr. Harald Pitters
Erhebungsgebiet:	Österreich
Grundgesamtheit:	Mittelständische Unternehmen mit Sitz in Österreich
Stichprobenumfang:	n=528
Stichprobendesign/-ziehung:	Zufallsauswahl
Art der Befragung:	Onlinebefragung (CAWI)
Befragungszeitraum:	6. bis 29. März 2013

Executive Summary

Der vorliegende Bericht präsentiert die **Ergebnisse der Frühjahrsbefragung** zur Wirtschaftslage mittelständischer Betriebe in Österreich. Insgesamt wurden 528 Unternehmen online um ihre Einschätzung der aktuellen Geschäfts- und Konjunkturlage, Prognosen künftiger Entwicklungen und Beurteilung wirtschaftspolitischer Rahmenbedingungen gebeten. Die Ergebnisse zeichnen im Vergleich zum Herbst 2012 ein **pessimistischeres Bild** in Bezug auf die aktuelle Geschäfts- und Konjunkturlage, gleichzeitig ist bei den Unternehmen aber wieder ein **vorsichtiger Optimismus spürbar**, dass sich die Wirtschaft in den kommenden sechs Monaten erholen wird.

- Im Vergleich zu vor einem halben Jahr hat sich der Anteil an Unternehmen, die ihre **derzeitige Geschäftslage** als gut bezeichnen, um 10 Pp. verringert. Aktuell schätzen 43% ihre Geschäftslage positiv ein. Der Blick in die Zukunft fällt vorsichtig optimistisch aus: 4 von 10 Unternehmen prognostizieren eine Verbesserung der Geschäftslage für die nächsten sechs Monate, weitere 48% gehen davon aus, dass sich die Geschäftslage zumindest stabil entwickeln wird.
- Nur jedes fünfte Unternehmen bezeichnet die **allgemeine Konjunktur** als positiv, nur jedes vierte glaubt, dass die **Lage in der eigenen Branche** als gut bezeichnet werden kann. Auch hier blicken die Unternehmen aber optimistisch in die Zukunft: jeweils mehr als 8 von 10 Unternehmen gehen von positiven oder zumindest stabilen Entwicklungen der allgemeinen Konjunktur bzw. in der eigenen Branche aus.
- Der lange Winter hat in Österreich besonders der Baubranche zugesetzt: mehr als jedes dritte Unternehmen im Baugewerbe gibt an, dass sich der **Personalstand** innerhalb eines halben Jahres verkleinert hat. Im Schnitt sagen das 24% aller befragten Unternehmen. Im Vergleich zu vor einem halben Jahr glauben aber wieder weniger Unternehmen, dass sie den Personalstand in den kommenden sechs Monaten senken müssen.
- Das **Zahlungsverhalten** von privaten und öffentlichen Auftraggebern kann für einige Unternehmen eine zusätzliche finanzielle Belastung darstellen. Bei privaten Kunden kommt es laut vorliegenden Daten jedoch deutlich seltener zu Problemen. Mehr als die Hälfte der befragten Unternehmen bezeichnet die Zahlungsweise der privaten Kunden insgesamt als gut. Deutlich niedriger liegt die Zufriedenheit mit öffentlichen Kunden: nur 27% der Unternehmen nennen diese „gut“. Auffallend: Nur ein Viertel aller Unternehmen gibt an, 2013 noch keine Forderungsverluste zu verbuchen. Bei der Hälfte der Unternehmen liegen die Verluste aber bei maximal 0,5% des bisherigen Umsatzes.

- Die vorliegende Befragung macht das Ausmaß an **Insolvenzen** und daran beteiligten Gläubigern unter den heimischen mittelständischen Unternehmen deutlich: nur 37% geben an, in den letzten zwölf Monaten von *keiner* Insolvenz betroffen gewesen zu sein. Besonders stark betroffen waren dabei Unternehmen im Handel.
- Jedes vierte Unternehmen gibt an, in den vergangenen sechs Monaten einen **Kredit** beantragt zu haben, das ist etwas weniger als noch im Herbst 2012. Vor allem Unternehmen im verarbeitenden Gewerbe haben häufiger einen Kredit beantragt. Dabei werden in erster Linie mittel- und langfristige Bankkredite nachgefragt. Der häufigste Zweck war die Aufnahme eines Investitionskredits. In 90% aller Fälle wurde der Kredit auch gewährt.
- Die Unternehmen schätzen die **Kreditvergabe** in Österreich als immer schwieriger ein. 82% der befragten Unternehmen rechnen mit weiteren Verschärfungen bei den nachzuweisenden Sicherheiten, zwei Drittel gehen davon aus, dass die Bank vor der Gewährung eines Kreditwunsches in Zukunft eine intensivere Prüfung vornimmt. Nichtsdestotrotz gibt jedes zweite Unternehmen an, in den kommenden Monaten auf Bankkredite als Finanzierungsquelle zurückgreifen zu wollen. Bankkredite stellen damit die häufigste Finanzierungsart für heimische Unternehmen dar.
- Ca. die Hälfte aller befragten Unternehmen plant für das nächste halbe Jahr **Investitionen**. Der Anteil an Unternehmen, die Investitionen in naher Zukunft planen, hat sich seit Herbst 2012 leicht erhöht. Am häufigsten werden Ersatzinvestitionen und Erweiterungsinvestitionen geplant.
- Pitters® Trendexpert hat für den vorliegenden Bericht erstmals eine **Typologisierung der österreichischen Unternehmen** vorgenommen. Die ermittelten Typen unterscheiden sich in ihrer Einschätzung der aktuellen bzw. künftigen Geschäftslage und Konjunktur stark. Von besonderem Interesse sind dabei jene Unternehmen, deren wirtschaftliche Situation sich als schwierig gestaltet und die auch für die kommenden sechs Monate keine Entspannung diesbezüglich erwarten können. Insgesamt 19% aller befragten Unternehmen lassen sich derzeit diesem Risikotyp zuordnen.

Dr. Harald Pitters

Allgemein beeideter und gerichtlich zertifizierter Sachverständiger

Georg Sigl Gasse 5/3

A-1090 Wien

Creditreform Wirtschaftsauskunftei Kubicki KG

Geschäftsführer Mag. Gerhard M. Weinhofer

Muthgasse 36-40

1190 Wien

Wien, 27.05.2013

I. AUSGANGSLAGE UND ZIELSETZUNGEN

Die Creditreform Wirtschaftsauskunftei Kubicki KG führt in Zusammenarbeit mit Pitters® Trendexpert halbjährlich Untersuchungen zur Wirtschaftslage mittelständischer Unternehmen in Österreich durch. In einer vertieften Analyse sollen nun die jüngst erhobenen Daten von Frühjahr 2013 in Anlehnung an frühere Berichte und unter Hinzuziehung neuer Gesichtspunkte analysiert werden. Das inhaltliche Ziel der Studie ist es, repräsentative Daten zur aktuellen Bewertung der Wirtschaftslage in Österreichs KMU zu generieren, um weitere Maßnahmen ableiten zu können. Im Zentrum stehen dabei Fragestellungen zur Einschätzung der aktuellen Geschäftslage, Umsatzerwartungen, Personalplanung sowie Investitionsvorhaben. Weiters sollen die Ertragssituation, die Eigenkapitalausstattung sowie die Zahlungsmoral evaluiert werden.

In der Folge wird aus demoskopischer Sicht analysiert und in Kombination mit Sekundärliteratur interpretiert. Als methodische Basis für die Bewertung dienen neben den Befragungsergebnissen auch sozial- und wirtschaftswissenschaftliche Erkenntnisse sowie die langjährige Praxisexpertise des Verfassers dieses Gutachtens. Zu Ausbildung und Qualifikation des Autors wird auf die gerichtliche Zertifizierung verwiesen (§86 GOG).

II. STUDIENBEFUNDE

1 Aktuelle Geschäftslage

Die Österreichische Nationalbank (OeNB) schätzt im April 2013 Österreichs Wirtschaft „vor dem Hintergrund eines schwierigen internationalen Umfelds“ als „schwach“ ein, spricht jedoch auch von einer „Stimmungsaufhellung zu Jahresbeginn“ im Zusammenhang mit einer „Expansion der Wirtschaftsleistung im ersten Quartal“. ¹ Für das zweite Quartal prognostiziert die OeNB ein leichtes Wachstum von 0,3%. Auf dem österreichischen Arbeitsmarkt hat sich diese „Stimmungsaufhellung“ noch nicht übertragen. Die Arbeitslosenzahlen liegen in Österreich zwar deutlich niedriger als im EU-Schnitt, sind in den letzten Quartalen aber kontinuierlich gestiegen. Ein Grund dafür war der lange Winter und damit einhergehende Auftragseinbußen in der Baubranche, das belegt etwa der starke Anstieg der Arbeitslosigkeit unter Männern. Gesunken hingegen ist die Inflation, und zwar auf 2,4% im März 2013. Das WIFO prognostiziert im April 2013 eine Rückkehr auf einen Wachstumspfad im I. Quartal 2013 trotz erheblicher Risiken „im außenwirtschaftlichen Umfeld“. ² In Summe zeichnet sich damit das Bild einer langsamen Erholung der Wirtschaftsleistung Österreichs ab, die sich aber noch nicht am Arbeitsmarkt und bei den Preisen widerspiegelt.

Wie beurteilen die österreichischen Unternehmen die aktuelle Situation? Für die vorliegende Studie wurden mehr als 500 österreichische Unternehmen um ihre Einschätzung und Prognosen gebeten.

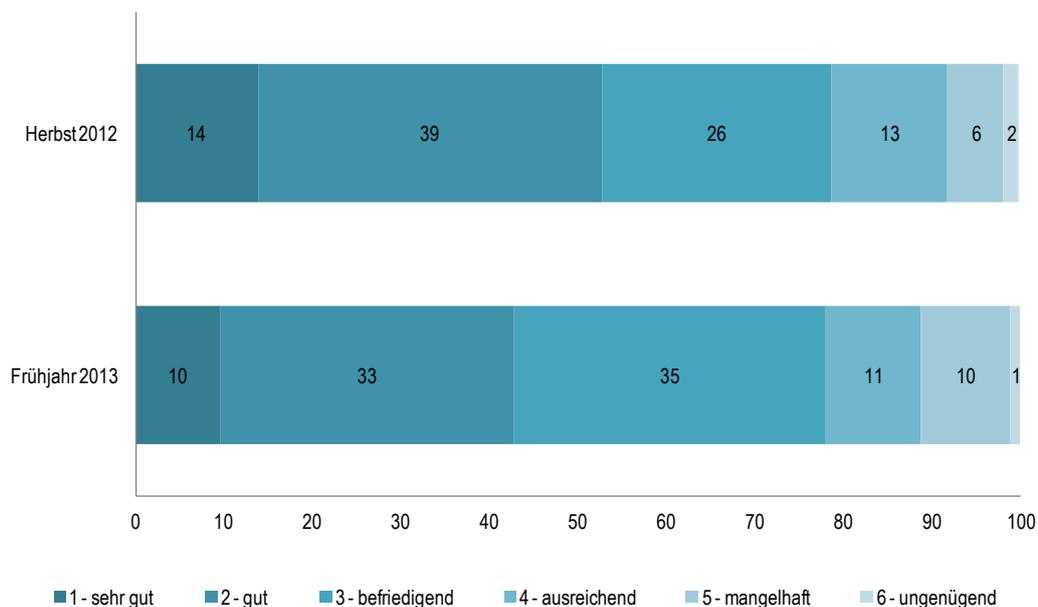
Stimmung deutlich gesunken: Negativere Einschätzung der Geschäftslage und Konjunktur unter heimischen Unternehmen

43% der befragten Unternehmen schätzen demnach ihre derzeitige Geschäftslage als gut ein, jedes zehnte sogar als „sehr gut“. Der Anteil hat sich im Vergleich zu vor einem halben Jahr jedoch um 10 Pp. verringert: damals sagten in Summe noch 53%, dass die derzeitige Geschäftslage gut sei. Vor allem im Baugewerbe kam es aufgrund des langen Winters und der schlechten Auftragslage zu einem deutlichen Rückgang in der positiven Beurteilung der Geschäftslage. Als explizit „schlecht“, d.h. mangelhaft oder ungenügend, bezeichnen am häufigsten Unternehmen im verarbeitenden Gewerbe (17%) und im Dienstleistungsbereich (14%) ihre aktuelle Geschäftslage.

¹ Österreichische Nationalbank (2013): Konjunktur aktuell. Berichte und Analysen zur wirtschaftlichen Lage. April 2013

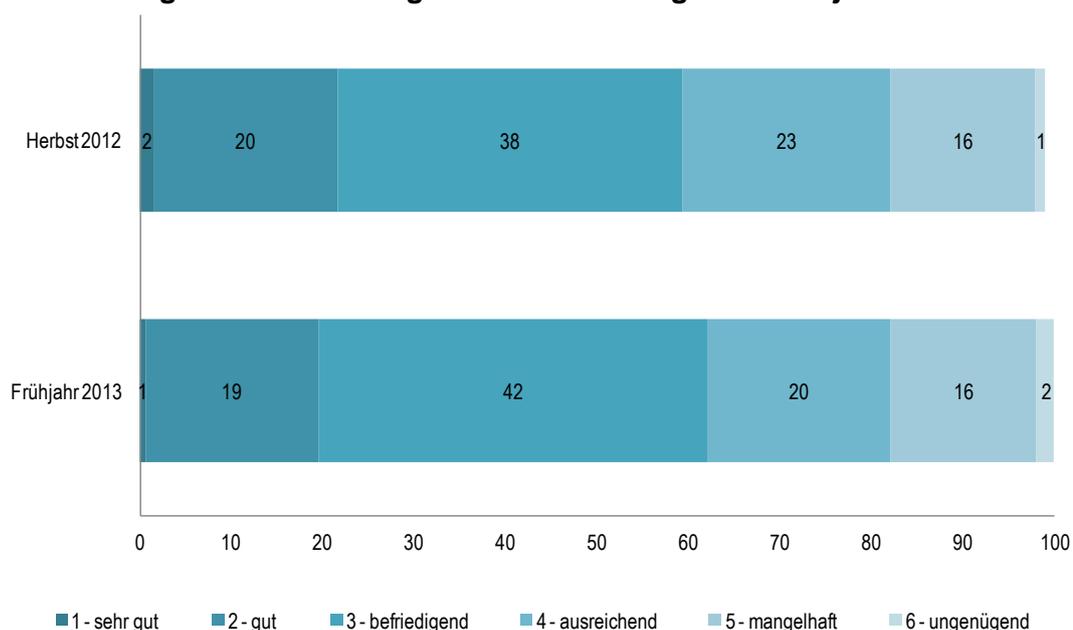
² Glocker, Christian/WIFO (2013): WIFO Monatsberichte 4/2013.

Abbildung 1: Einschätzung der aktuellen Geschäftslage



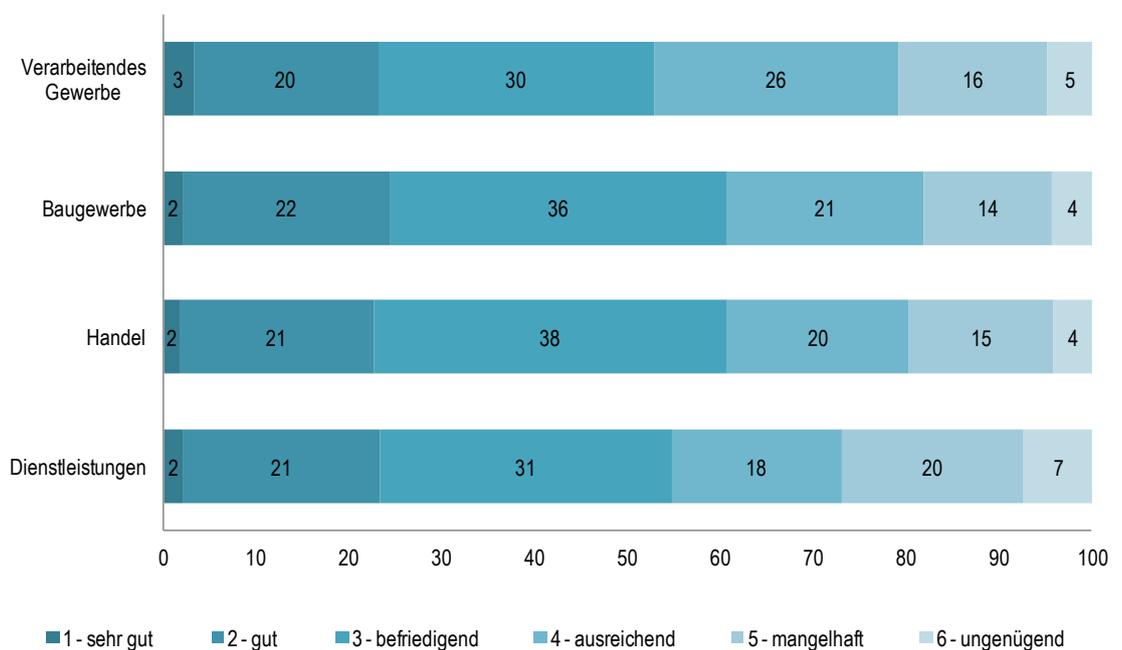
Die Einschätzung der Geschäftslage steht im starken Zusammenhang mit der Beurteilung der allgemeinen Konjunkturlage: Keines der Unternehmen, das die eigene Geschäftslage als mangelhaft oder ungenügend bezeichnet, schätzt die aktuelle Konjunktur als gut ein, umgekehrt sagen 41% jener Unternehmen, die für sich eine gute Geschäftslage konstatieren, dass auch die Konjunktur positiv verlaufe. Im Schnitt geben dies 20% aller befragten Unternehmen an, fast ebenso viele bewerten die Konjunktur umgekehrt als mangelhaft oder ungenügend. Diese Werte haben sich im Vergleich zu Herbst 2012 nicht verändert.

Abbildung 2: Einschätzung der aktuellen Lage der Konjunktur



Neben der allgemeinen Lage der Konjunktur wurden die Unternehmen auch um ihre Einschätzung ihrer eigenen Branche gebeten. Diese wird im Schnitt etwas positiver bewertet als die allgemeine Konjunktur: 25% beurteilen die Konjunktur in der eigenen Branche als gut, das sind um 5 Pp. weniger als noch vor einem halben Jahr. Generell besteht ein starker Zusammenhang zwischen der Einschätzung der allgemeinen Konjunktur und der Konjunktur in der eigenen Branche – die beiden Werte korrelieren hoch ($r = .803^{**}$). Zwischen den einzelnen Branchengebieten zeigen sich kaum nennenswerte Unterschiede, einzig der Dienstleistungsbereich fällt durch eine etwas negativere Bewertung auf.

Abbildung 3: Einschätzung der aktuellen Lage der Konjunktur in der eigenen Branche (nach Bereichen)

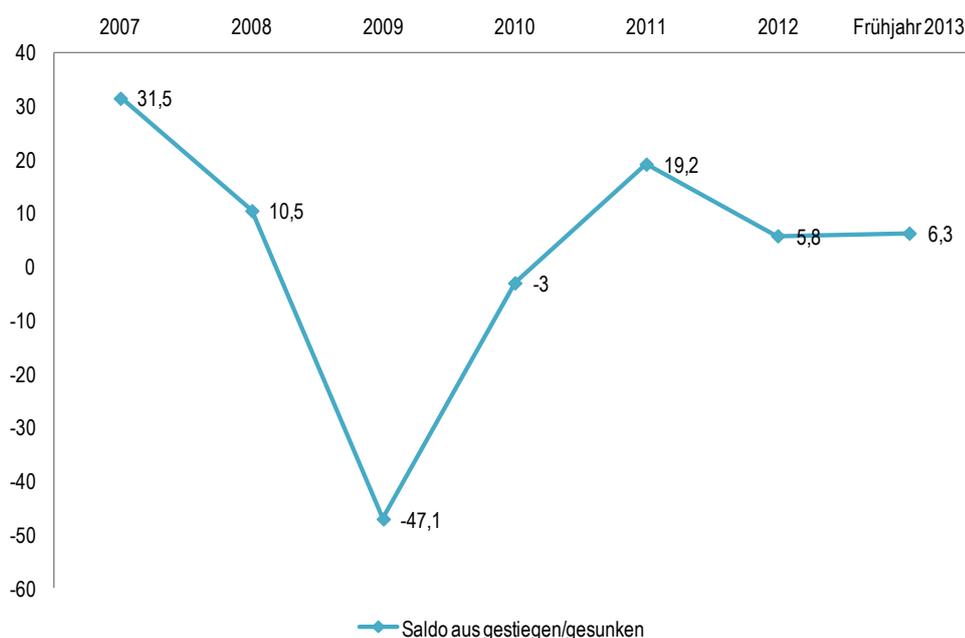


Schaut man sich weitere Merkmale der befragten Unternehmen an, zeigt sich ein klares Bild in Bezug auf Region und Alter des Unternehmens: Unternehmen im Westen Österreichs (Vorarlberg, Tirol) beurteilen die eigene Geschäftslage sowie die Konjunktur mit Abstand am besten (58%), dasselbe gilt für jüngere Unternehmen, die seit weniger als zehn Jahren bestehen. Ältere Unternehmen und jene, die im Osten angesiedelt sind, beurteilen Geschäftslage und Konjunktur hingegen etwas häufiger negativ. Hinsichtlich der Größe des Unternehmens zeigen sich bei der Beurteilung der eigenen Geschäftslage keine Unterschiede, sehr wohl jedoch bei der Einschätzung der Konjunktur: diese wird von großen Unternehmen mit mehr als 100 Mitarbeitern deutlich schlechter bewertet als von klein- und mittelständigen Betrieben.

Umsätze und Erträge sind gesunken

Gegenüber der letzten Befragung im Herbst 2012 hat sich die Stimmung der heimischen Unternehmen also eingetrübt. 23% der befragten Unternehmen – und damit nicht einmal jedes vierte – geben an, dass die Auftragseingänge im letzten Halbjahr gestiegen seien, 44% sagen, sie seien zumindest gleich geblieben. Bei 31% der Unternehmen sind die Auftragseingänge gesunken, etwas häufiger geben dies Unternehmen im verarbeitenden (34%) und im Baugewerbe (36%) an.

Abbildung 4: Auftragsentwicklung (Saldo aus gestiegen/gesunken)



Dass die Angebotspreise gesunken sind, sagen 20% der Unternehmen. Ca. jedes dritte Unternehmen gibt an, dass Umsatz und Erträge seit Herbst 2012 gesunken sind. Die Saldoberechnung zeigt, dass die Angebotspreise im verarbeitenden und im Baugewerbe stärker gesunken, im Handel und im Dienstleistungsbereich umgekehrt gestiegen sind. Umsatz und Erträge sind in allen Branchen gesunken. Besonders betroffen sind Unternehmen im Baugewerbe: 38% geben an, ihr Umsatz sei über den Winter gesunken, 44%, die Erträge seien zurückgegangen.

Tabelle 1: Angebotspreise – Umsatz - Erträge (Saldo aus gestiegen/gesunken)

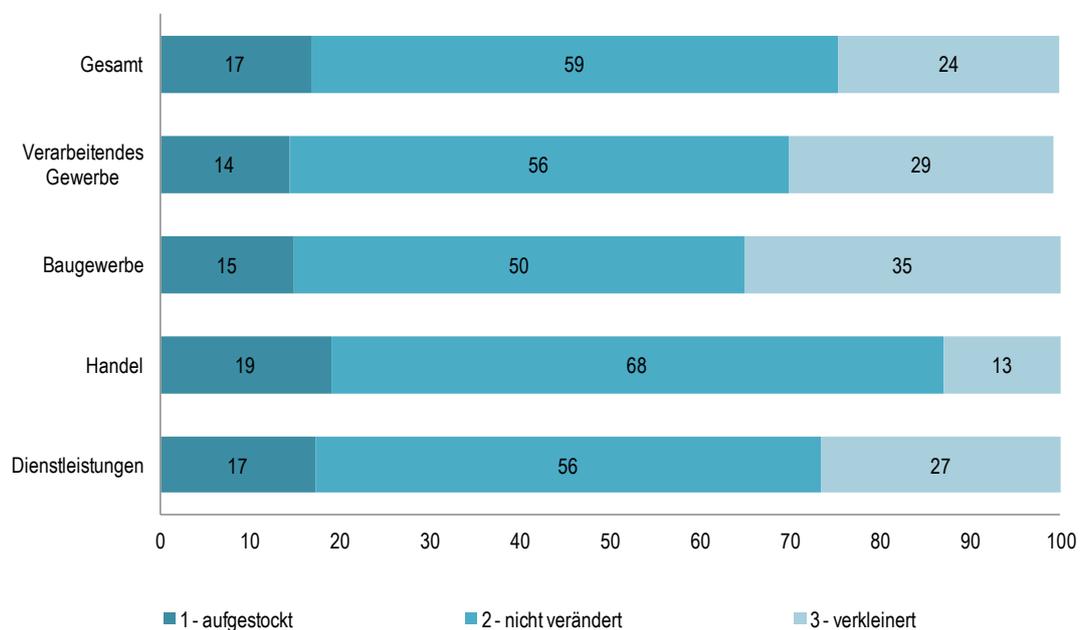
	Angebotspreise	Umsatz	Erträge
Gesamt	3,4	-10,8	-21,6
Verarbeitendes Gewerbe	-4,0	-10,3	-19,8
Baugewerbe	-6,4	-25,5	-36,2
Handel	6,5	-0,6	-14,2
Dienstleistungen	12,9	-13,7	-22,3

Baugewerbe am stärksten von Personalabbau in den letzten sechs Monaten betroffen

Der lange Winter hat dem Baugewerbe deutlich zugesetzt, das zeigt sich auch an den Arbeitslosenzahlen: im März 2013 stieg die Zahl der Arbeitslosen im Baugewerbe um 27% auf 44.520 Arbeiter ohne Job.³ Die schwierige Wirtschafts- und Auftragslage im Baugewerbe zeigt sich auch in den vorliegenden Befragungsdaten: mehr als jedes dritte Unternehmen im Baugewerbe (35%) gibt an, dass sich der Personalstand innerhalb des letzten halben Jahres verkleinert habe. Im Schnitt sagen das 24% aller befragten Unternehmen, die deutliche Mehrheit davon musste Vollzeitstellen streichen. Nur 17% geben umgekehrt an, dass sich der Personalstand vergrößert hat, die Mehrheit davon hat zusätzliche Vollzeitkräfte angestellt. Eine Ausnahme stellt der Dienstleistungsbereich dar: fast jede zweite neu geschaffene Stelle dort ist eine Teilzeit- oder geringfügige Stelle.

Was den Personalstand anbelangt, erweist sich der Handel als besonders stabile Branche: 19% der dortigen Unternehmen haben neues Personal aufgenommen, 68% geben an, den Personalstand im letzten Halbjahr zumindest gehalten zu haben.

Abbildung 5: Personalstandsentwicklung



³ AMS: Die Arbeitsmarktlage Ende April 2013.

2 Liquiditäts- und Finanzsituation

Zufriedenheit mit Zahlungsweise bei privaten Kunden am höchsten

Mehr als die Hälfte aller befragten Unternehmen (56%) beurteilt die Zahlungsweise der privaten Kunden insgesamt als gut. Deutlich niedriger liegt die Zufriedenheit mit öffentlichen Kunden: nur 27% der Unternehmen bezeichnen diese als gut, jedes zehnte Unternehmen gibt an, dass die Zahlungsweise bei öffentlichen Auftraggebern mangelhaft oder ungenügend sei. 26% konnten keine Angabe diesbezüglich machen. Berechnet man die Zufriedenheit mit öffentlichen Kunden nur für jene Unternehmen, die eine Angabe dazu machen konnten, liegt die positive Einschätzung aber weiterhin niedrig (36%). Sowohl die Zufriedenheit mit der Zahlungsweise von privaten als auch von öffentlichen Auftraggebern ist im Vergleich zum Herbst 2012 gleich geblieben.

Das Zahlungsverhalten von privaten Kunden ist in der Einschätzung der Unternehmen demnach deutlich besser: 73% der Unternehmen geben an, dass ihre privaten Kunden maximal 30 Tage für die Begleichung offener Rechnungen in Anspruch nehmen, im Vorjahr sagten das 78%. Auch in der aktuellen Befragung liegt der Anteil an Unternehmen, deren private Kunden sich mehr als 90 Tage Zeit lassen, sehr niedrig (2%). Anders verhält es sich, wenn heimische Unternehmen mit öffentlichen Auftraggebern zu tun haben: Nur 35% der Unternehmen sagen, dass öffentliche Auftraggeber ein Zahlungsziel von bis zu 30 Tagen einhalten, bei 6% liegt das Ziel über 90 Tage.

Tabelle 2: Zahlungsweise und Zahlungsziele bei *privaten* Kunden

	Bewertung der Zahlungsweise			Zahlungsziel private Auftraggeber		
	gut	befriedigend	nicht gut	bis 30 Tage	bis 90 Tage	über 90 Tage
Gesamt	55%	36%	5%	73%	21%	2%
Verarbeitendes Gewerbe	55%	37%	4%	60%	33%	2%
Baugewerbe	64%	28%	6%	87%	11%	1%
Handel	56%	36%	5%	75%	20%	2%
Dienstleistungen	50%	41%	7%	71%	20%	3%

Tabelle 3: Zahlungsweise und Zahlungsziele bei *öffentlichen* Kunden

	Bewertung der Zahlungsweise			Zahlungsziel öffentliche Auftraggeber		
	gut	befriedigend	nicht gut	bis 30 Tage	bis 90 Tage	über 90 Tage
Gesamt	27%	38%	8%	35%	33%	5%
Verarbeitendes Gewerbe	26%	29%	6%	26%	30%	4%
Baugewerbe	24%	43%	18%	27%	50%	13%
Handel	30%	41%	5%	42%	31%	2%
Dienstleistungen	24%	40%	5%	40%	25%	6%

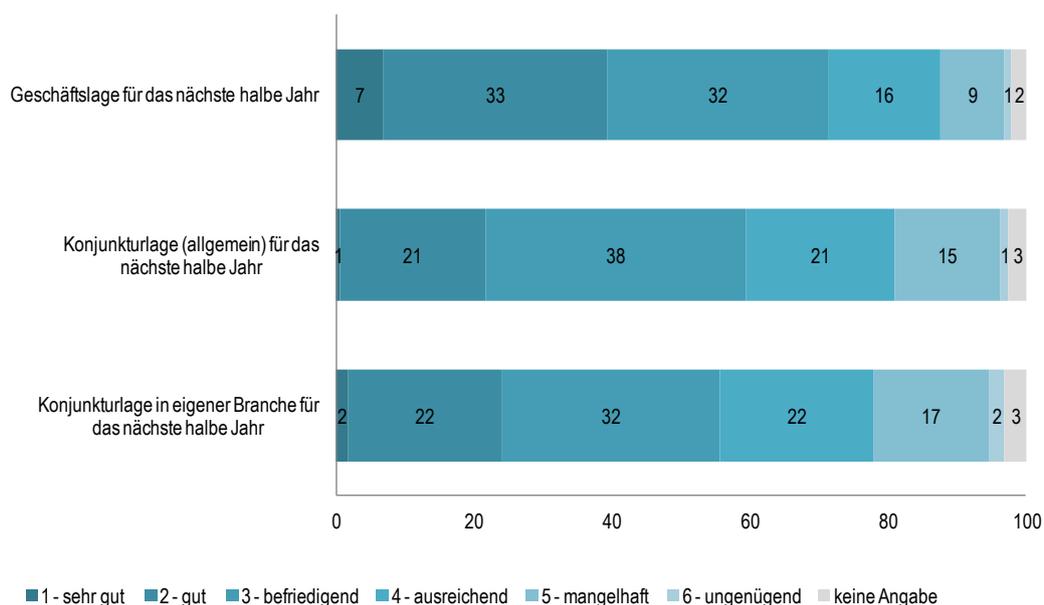
19% aller befragten Unternehmen schätzen den Anteil des Eigenkapitals auf maximal 10 Prozent, 23% schätzen ihn auf maximal 20 Prozent, 15% auf maximal 30 Prozent. Die relative Mehrheit von 39% schätzt den Eigenkapitalanteil auf mehr als 30 Prozent. Vor allem im verarbeitenden Gewerbe und im Handel liegt der Anteil an Eigenkapital hoch, dasselbe gilt für ältere Unternehmen, die seit mehr als 10 Jahren bestehen, und größere Betriebe mit mehr als 100 Mitarbeitern.

Nur ein Viertel aller Unternehmen gibt an, 2013 noch keine Forderungsverluste zu verbuchen. Bei der Hälfte der Unternehmen liegen die Verluste bei maximal 0,5% des bisherigen Umsatzes. Bei jedem zehnten Unternehmen liegt der Verlust über 1%. Vor allem Handel und Baugewerbe mussten Forderungsverluste in Kauf nehmen.

3 Erwartungen und Zukunftsaussichten

Vorsichtiger Optimismus in Bezug auf die nächsten sechs Monate

Abbildung 6: Zukunftsaussichten für die nächsten sechs Monate



Die Zukunftsaussichten der heimischen Unternehmen haben sich im Vergleich zum Herbst 2012 nicht wesentlich verändert. Nach wie vor schätzen knapp 4 von 10 Unternehmen die Geschäftslage für die nächsten sechs Monate als gut ein, die relative Mehrheit von 48% geht davon aus, dass sich die Geschäftslage stabil entwickeln wird. 10% befürchten, dass sich die Geschäftslage negativ entwickeln wird. Vor allem das Baugewerbe und der Handel gehen davon aus, dass das nächste Halbjahr eine Verbesserung der Geschäftslage mit sich bringen wird, das verarbeitende Gewerbe und der Dienstleistungsbereich blicken pessimistischer in die Zukunft. Ein klarer Zusammenhang besteht zwischen der Einschätzung der aktuellen und der Einschätzung der künftigen Geschäftslage: von jenen Unternehmen, die ihre derzeitige Situation als gut beschreiben, sagen 79%, dass sich die Geschäftslage auch in den kommenden Monaten positiv entwickeln wird. Von jenen, die ihre aktuelle Lage als schlecht einstufen, glauben das nur 3% - 53% glauben, dass die Lage sich nicht verbessern wird.

Tabelle 4: Erwartungen für Geschäftslage nach Branchen

	<i>sehr gut</i>	<i>gut</i>	<i>befriedigend</i>	<i>ausreichend</i>	<i>mangelhaft</i>	<i>ungenügend</i>	
Gesamt	7%	33%	32%	16%	9%	1%	
Verarbeitendes Gewerbe	6%	30%	35%	18%	10%	1%	
Baugewerbe	10%	37%	32%	13%	7%	1%	
Handel	7%	37%	32%	14%	9%	1%	
Dienstleistungen	7%	29%	31%	21%	11%	1%	

In Bezug auf die aktuelle Lage der Konjunktur glauben nur 22% der heimischen Unternehmen, dass diese sich in den nächsten sechs Monaten gut entwickeln wird. Die relative Mehrheit von 38% gibt an, dass sie sich „befriedigend“ entwickeln wird, 21% sagen, sie werde „ausreichend“ sein. 16% der Unternehmen gehen von einer mangelhaften oder ungenügenden Entwicklung aus. Im Vergleich zum Herbst 2012 lässt sich damit ein leichter Aufwärtstrend beim Optimismus für die österreichische Wirtschaft feststellen: damals glaubten nur 17%, dass sich die Konjunktur positiv entwickeln werde, 21% glaubten, sie werde sich negativ entwickeln.

Tabelle 5: Erwartungen für Konjunktur allgemein nach Branchen

	<i>sehr gut</i>	<i>gut</i>	<i>befriedigend</i>	<i>ausreichend</i>	<i>mangelhaft</i>	<i>ungenügend</i>
Gesamt	1%	21%	38%	22%	15%	1%
Verarbeitendes Gewerbe		17%	45%	22%	15%	2%
Baugewerbe	1%	21%	40%	22%	14%	1%
Handel	1%	24%	38%	21%	15%	1%
Dienstleistungen	1%	23%	34%	23%	19%	1%

Schließlich noch die Einschätzung der eigenen Branche: 26% der befragten Unternehmen glauben, dass sich die Konjunkturlage in der eigenen Branche positiv entwickeln werde, die Mehrheit von 54% geht von zumindest stabilen Verhältnissen aus. 19% - und damit fast jedes fünfte Unternehmen – blicken pessimistisch in die wirtschaftliche Zukunft der eigenen Branche. Vor allem der Dienstleistungsbereich geht von einer Negativentwicklung in den kommenden Monaten aus. Wie bereits bei der Einschätzung der aktuellen Lage korrelieren auch die Zukunftserwartungen in Bezug auf die allgemeine Konjunktur hoch mit der Prognose für die eigene Branche (.848**).

Tabelle 6: Erwartungen für Konjunktur in der eigenen Branche nach Branchen

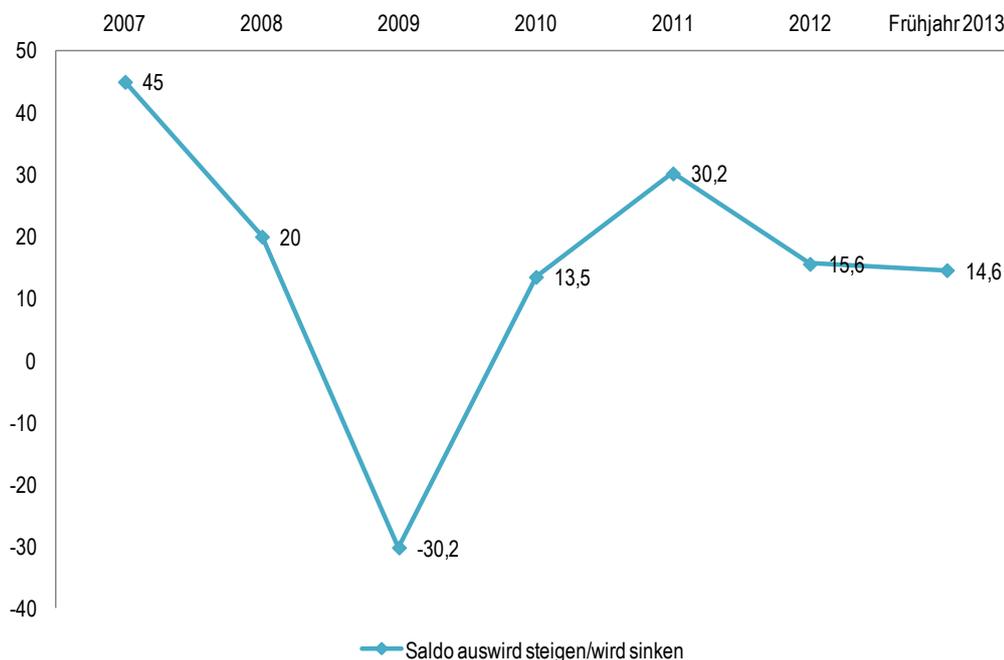
	<i>sehr gut</i>	<i>gut</i>	<i>befriedigend</i>	<i>ausreichend</i>	<i>mangelhaft</i>	<i>ungenügend</i>
Gesamt	2%	23%	33%	23%	17%	2%
Verarbeitendes Gewerbe	1%	19%	34%	29%	15%	2%
Baugewerbe	2%	22%	35%	22%	15%	3%
Handel	1%	26%	34%	20%	17%	2%
Dienstleistungen	3%	23%	29%	21%	21%	2%

Welche Unternehmen sehen besonders pessimistisch in die nahe Zukunft? Neben den Dienstleistungsunternehmen sind es vor allem kleinere Unternehmen mit maximal zehn Mitarbeitern, die die Entwicklung der Konjunkturlage allgemein und in der eigenen Branche negativer bewerten. Je größer das Unternehmen, d.h. je mehr Mitarbeiter das Unternehmen hat, desto optimistischer blickt es in die Zukunft.

Unternehmen gehen von stabilen Entwicklungen der Geschäftszahlen aus

Neben der allgemeinen Einschätzung der kommenden sechs Monate wurden die Unternehmen auch um eine detaillierte Prognose der Geschäftszahlen gebeten. Immerhin 82% der Unternehmen gehen dabei von stabilen oder positiven Verhältnissen in Bezug auf die Auftragseingänge aus, 30% davon sagen, dass die Auftragseingänge vermutlich sogar steigen werden. Vor einem halben Jahr waren die Unternehmen noch deutlich pessimistischer: nur 20% glaubten damals, dass die Auftragseingänge steigen werden, 54% gingen von gleichbleibenden Auftragseingängen aus. Umgekehrt sagten 22% im Herbst 2012, dass sich die Auftragseingänge rückläufig entwickeln werden, dieser Anteil ist aktuell auf 15% gesunken. Der Optimismus hinsichtlich der kommenden Auftragseingänge liegt zum größten Teil am Baugewerbe: vor dem Winter glaubten dort noch 35%, dass die Aufträge zurückgehen werden, ein halbes Jahr später und nach dem Winter sagen das nur noch 14% der Bauunternehmen.

Abbildung 7: Prognose künftige Auftragsentwicklung (Saldo aus wird steigen/wird sinken)



Mehr als 8 von 10 Unternehmen glauben weiters, dass die Angebotspreise im nächsten Halbjahr gleich bleiben oder sogar steigen werden (16% glauben, dass sie steigen werden). Dieser Wert lag bereits im Herbst 2012 auf einem ähnlichen Niveau. Vor allem der Dienstleistungsbereich, der sich in Bezug auf die konjunkturelle Entwicklung etwas pessimistischer zeigte, glaubt an eine stabile Entwicklung der Angebotspreise. Das Baugewerbe geht am häufigsten davon aus, dass die Angebotspreise sogar steigen werden (22%).

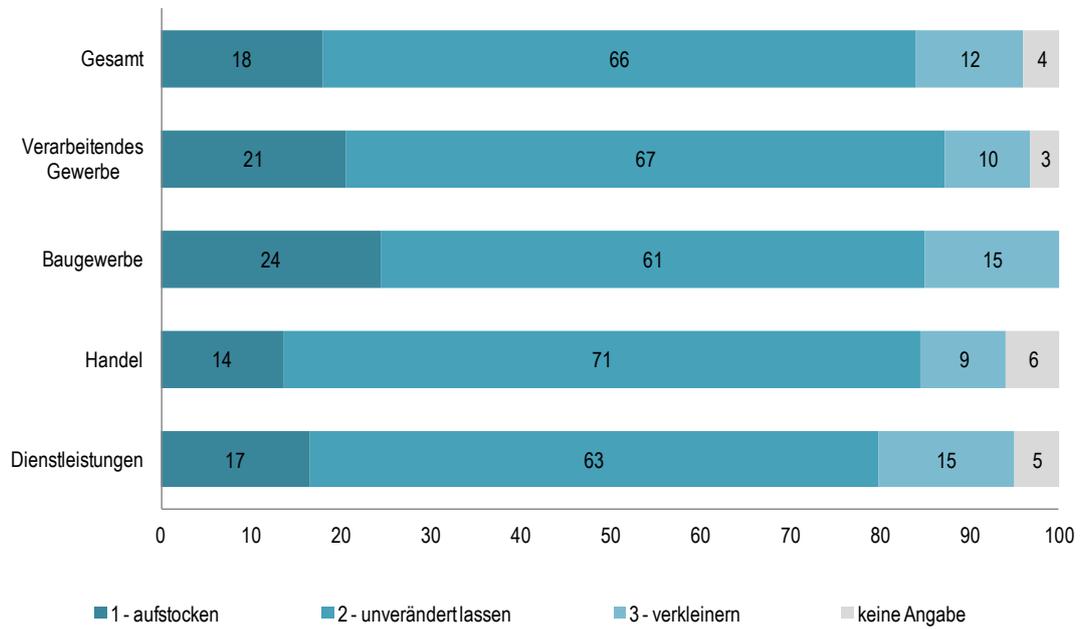
In Bezug auf den Umsatz für das nächste Halbjahr glauben etwas mehr als drei Viertel der befragten Unternehmen, dass dieser stabil bleiben wird, 32% gehen davon aus, dass er steigt. Im Vergleich zum Herbst 2012 liegen die Umsatzerwartungen damit etwas besser. Hinsichtlich der erwartbaren Erträge gehen 25% davon aus, dass diese steigen, weitere 46%, dass diese zumindest stabil bleiben werden. Auch hier hat sich die allgemeine Einschätzung im Vergleich zu Herbst 2012 etwas verbessert.

Tabelle 7: Prognose Angebotspreise – Umsatz - Erträge (Saldo aus wird steigen/wird sinken)

	<i>Angebotspreise</i>	<i>Umsatz</i>	<i>Erträge</i>
Gesamt	3,4	13,4	0,4
Verarbeitendes Gewerbe	-5,6	12,7	7,1
Baugewerbe	9,6	13,8	-13,8
Handel	0,6	15,4	1,2
Dienstleistungen	10,8	11,5	2,9

Aufwärtstrend bei Personalstand

Die positivere Einschätzung der Geschäftszahlen für die kommenden Monate hat auch direkte Auswirkungen auf die Personalpolitik der heimischen Unternehmen. Insgesamt zeichnet sich im Vergleich zu vor einem halben Jahr ein etwas positiveres Bild für die kommenden sechs Monate. Während im Herbst 2012 noch jedes fünfte Unternehmen angab, den Personalstand senken zu müssen, glauben das aktuell nur mehr 12% der Unternehmen. Es zeigt sich ein starker Zusammenhang zwischen Einschätzung der aktuellen bzw. künftigen Geschäftslage und der prognostizierten Veränderung des Personalstands: Unternehmen, die von einer positiven Entwicklung der Konjunktur und der Auftragseingänge ausgehen, geben deutlich häufiger an, den Personalbestand aufstocken zu wollen, während Unternehmen, die pessimistisch in die Zukunft blicken, oftmals auch den Personalbestand verkleinern werden müssen. Besonders drastisch zeigt sich das im Baugewerbe, wo die Fluktuation insgesamt am höchsten ist: 63% aller Bauunternehmen, die von einer schlechten Geschäftslage im nächsten Halbjahr ausgehen, wollen ihren Personalstand verkleinern. Im Vergleich dazu sagen das z.B. nur 21% der Unternehmen im verarbeitenden Gewerbe, die von einer Verschlechterung der Geschäftszahlen ausgehen.

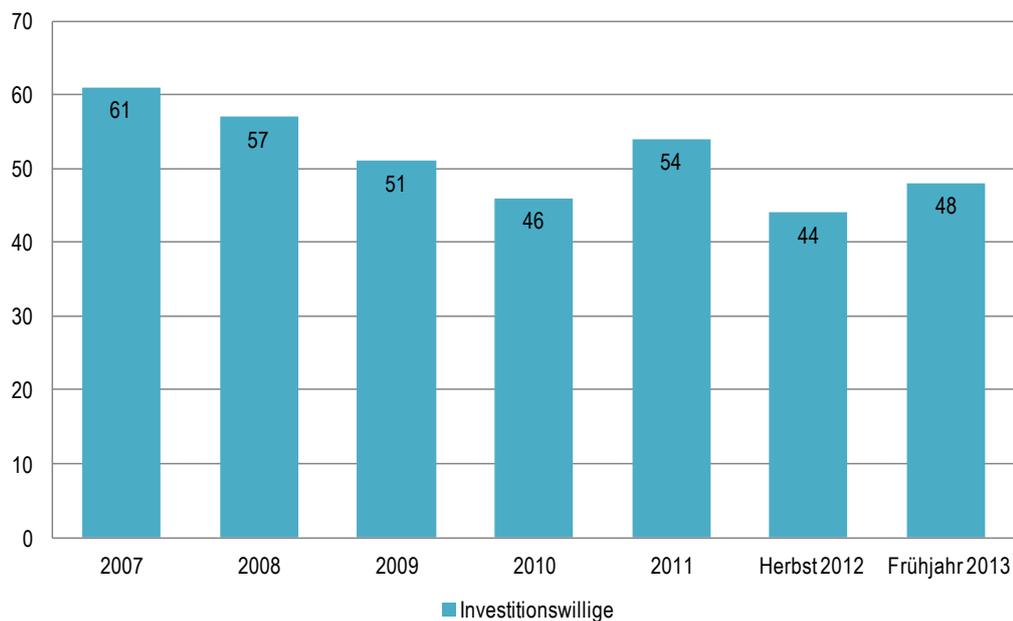
Abbildung 8: Prognose Personalstandsentwicklung

4 Investitionen

Investitionsbereitschaft der Unternehmen wieder gestiegen

Etwa die Hälfte aller befragten Unternehmen (48%) plant für das nächste halbe Jahr Investitionen, 47% verneinen dies, 5% wissen es noch nicht. Der Anteil an Unternehmen, die Investitionen in naher Zukunft planen, hat sich damit seit Herbst 2012 um 4 Pp. erhöht.

Abbildung 9: Investitionsbereitschaft



Eine positive Geschäftslage erhöht den Anreiz für Investitionen: 58% aller Unternehmen, die ihre Lage als gut bezeichnen, planen Investitionen, aber nur 33% aller jener, die derzeit eine schlechte Geschäftslage haben. Dasselbe gilt für die Aussichten: Unternehmen, die einer positiven Entwicklung des Geschäfts entgegensehen, geben ca. doppelt so häufig an, Investitionen geplant zu haben als jene, die von einer schlechten Entwicklung ausgehen. Nach Branchen betrachtet zeigen sich v.a. Unternehmen im verarbeitenden Gewerbe investitionsfreudig: fast 60% der dort Befragten geben an, Investitionen geplant zu haben, in den anderen Bereichen liegt der Wert jeweils zwischen 43 und 47%.

Welche Art von Investitionen ist geplant?

Am häufigsten werden Ersatzinvestitionen (60%) und Erweiterungsinvestitionen (50%) geplant, seltener hingegen Rationalisierungsinvestitionen (35%). Das hat sich im Vergleich zum Herbst 2012 kaum verändert. Vor allem das Bau- und das verarbeitende Gewerbe planen häufiger Ersatzinvestitionen; Handel und der Dienstleistungssektor hingegen häufiger Erweiterungsinvesti-

tionen. Auch wenn sich die Art der Investitionen als stabil erweist, haben sie sich wertmäßig gegenüber 2012 klar verändert: die relative Mehrheit von 47% sagt, dass die geplanten Investitionen wertmäßig höher ausfallen werden als im vergangenen Jahr, 16% sagen hingegen, sie werden weniger investieren. Jene Unternehmen, die angeben, keine Investitionen geplant zu haben, wurden auch nach den Gründen dafür befragt: ausschlaggebender Grund ist für diese Unternehmen, dass bereits in der Vergangenheit ausreichend investiert wurde (62%), gefolgt von einem Viertel der Unternehmen, das sagt, dass ohnehin nie Investitionen geplant waren. Nur 10% sagen, es gebe Finanzierungsprobleme, im Dienstleistungsbereich liegt dieser Wert deutlich höher (17%).

5 Wirtschaftspolitisches Umfeld

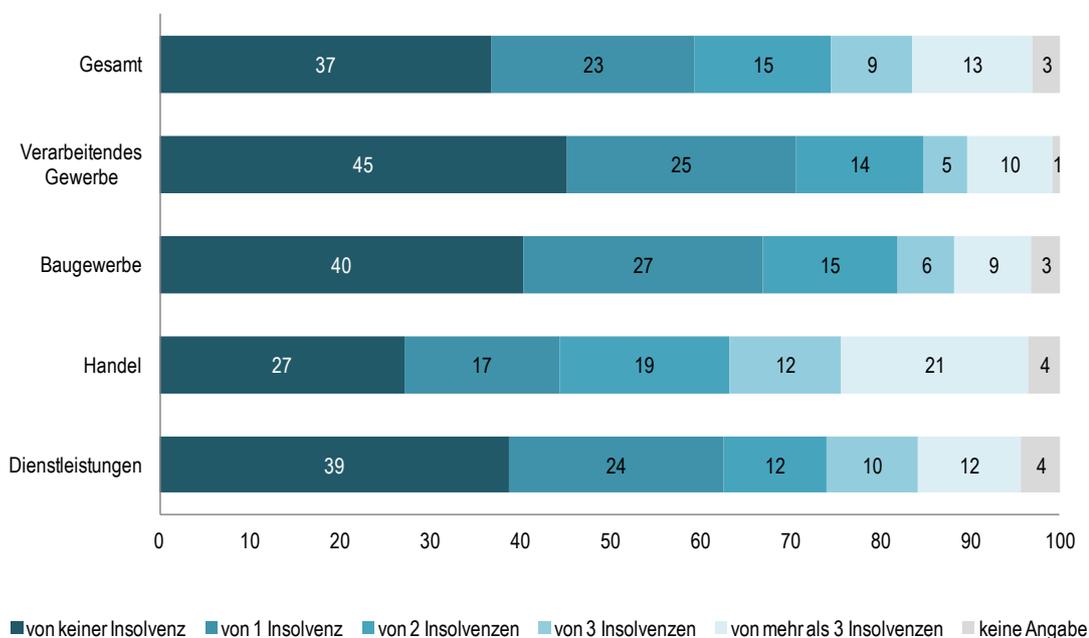
5.1 Insolvenzfälle

2012 wurden 6.266 Unternehmen in Österreich insolvent, das entspricht in etwa einer Zahl von 25 Unternehmen pro Gerichtstag. Die Zahl der Unternehmensinsolvenzen ist damit im Vergleich zu 2011 leicht gestiegen (+1,2%). Die meisten Insolvenzfälle betrafen Dienstleistungsunternehmen (1.502) und den Handel (1.141), wobei vor allem der Dienstleistungssektor durch einen massiven Anstieg an Insolvenzen auffällt (+45% im Vergleich zu 2011).⁴

Hohes Ausmaß an Beteiligungen bei Insolvenzen

Die vorliegende Befragung macht das Ausmaß an Insolvenzen und daran beteiligten Gläubigern unter den heimischen Unternehmen deutlich: nur 37% geben an, in den letzten zwölf Monaten von *keiner* Insolvenz betroffen gewesen zu sein, das bedeutet umgekehrt, dass rund 6 von 10 Unternehmen als Gläubiger an Insolvenzen beteiligt waren. Der Wert ist im Vergleich zur Vorjahresbefragung stabil. Besonders stark betroffen waren Unternehmen im Handel – 21% der Handelsunternehmen waren sogar von mehr als drei Insolvenzen betroffen.

Abbildung 10: Beteiligung an Insolvenzen 2012 nach Branchen



⁴ Creditreform (2012): Insolvenzzstatistik 2012. Online unter: http://www.creditreform.at/home/downloads/Insolvenzzstatistik_Creditreform/Insolvenzzstatistik_2012_pdf.pdf [zuletzt abgerufen: 23. Mai 2013]

Kleinere Unternehmen sind etwas seltener als Gläubiger an Insolvenzen beteiligt, Unternehmen mit 51 bis 100 oder über 100 Mitarbeitern hingegen am häufigsten. In rund drei Viertel aller Fälle betragen die durchschnittlichen Forderungen weniger als 10.000 Euro, in einem Viertel aller Fälle weniger als 2.000 Euro.

Als Hauptursachen für Firmeninsolvenzen sehen die befragten Unternehmen in erster Linie Managementfehler bzw. betriebswirtschaftliche Fehlentscheidungen (69%) und Kapitalmangel (63%) auf Seiten der insolvent gewordenen Firmen. Aber auch für schwierige Rahmenbedingungen wie die allgemeine Wirtschaftslage (44%) und der allgemeine Wettbewerb (38%) herrscht bei den Unternehmen Bewusstsein vor. Missbrauch und restriktivere gesetzliche Vorschriften in Österreich werden hingegen seltener als Gründe angeführt. In Bezug auf Privatinsolvenzen führen die Unternehmen diese in den meisten Fällen auf Schwierigkeiten im Umgang mit Geld bzw. das Konsumverhalten zurück (88%), gefolgt von privaten Ereignissen wie Scheidungen oder Trennungen (52%) und einer Einkommensverschlechterung, z.B. aufgrund des Verlusts der Arbeit (49%).

5.2 Kreditvergabe

Neben der direkten Beteiligung an Insolvenzen wurde im Zusammenhang mit den wirtschaftlichen Rahmenbedingungen auch nach der Vergabe von Krediten gefragt. Ca. jedes vierte Unternehmen gibt aktuell an, in den vergangenen sechs Monaten einen Kredit beantragt zu haben, das ist etwas weniger als noch im Herbst 2012 (29%). Vor allem Unternehmen im verarbeitenden Gewerbe geben häufiger an, einen Kredit beantragt zu haben. Besonders häufig haben jene Unternehmen, die ihre derzeitige Geschäftslage negativ einschätzen, einen Kredit beantragt (39%). Die beiden häufigsten Kreditarten sind mittelfristige Bankkredite mit einer Laufzeit bis 5 Jahre (37%) und langfristige Bankkredite mit einer Laufzeit über 5 Jahre (35%). Der häufigste Grund für die Beantragung eines Kredits war die Aufnahme eines Investitionskredits (55%), v.a. Bauunternehmen haben zu diesem Zweck einen Kredit beantragt. In 90% aller Fälle wurde der Kredit gewährt, die Ablehnungsrate liegt im Dienstleistungsbereich am höchsten (14%).

Unternehmen gehen von weiteren Verschärfungen bei der Kreditvergabe aus

Die Befragten wurden darüber hinaus auch um ihre Einschätzung der derzeitigen Kreditsituation gebeten: für 45% der Unternehmen befindet sich der Mittelstand bereits in einer Kreditklemme, weitere 26% befürchten, dass die Kreditklemme noch kommen wird. Nur 23% sagen umgekehrt, dass es keine

Kreditklemme gibt bzw. geben wird. Vor allem der Dienstleistungsbereich empfindet bereits mehrheitlich, dass die Kreditklemme den Mittelstand getroffen hat. Gleichzeitig glauben zwei Drittel der Unternehmen, dass sich die Finanzierungsbedingungen verschärft haben. Das trifft sich mit der Einschätzung der OeNB: diese stellte im April dieses Jahres fest, dass „die österreichischen Banken die Kreditrichtlinien im Firmenkundengeschäft im ersten Quartal 2013 zum vierten Mal in Folge per Saldo leicht verschärft haben.“⁵ Besonders stark empfinden das Bauunternehmen (80%) und Unternehmen im Dienstleistungsbereich (71%). Nahezu alle, die eine Verschärfung der Finanzierungsbedingungen bemerkt haben, geben an, dass mittlerweile höhere Sicherheiten verlangt werden (95%). Weitere Verschärfungen betreffen laut Ansicht der Unternehmen die steigenden Kreditzinsen (31%) sowie die Bewilligung eines Kredits unterhalb der beantragten Summe (16%). Die OeNB hat die Gründe dafür direkt bei den Banken erhoben: diese seien demzufolge auf höhere Refinanzierungskosten und bilanzielle Restriktionen zurückzuführen, zum anderen auf eine geänderte Risikoeinschätzung in Bezug auf konjunkturelle, branchen- oder firmenspezifische Aspekte und die Werthaltigkeit der Sicherheiten.⁶

Hinsichtlich künftiger Kreditaufnahmen rechnen dementsprechend auch 82% der befragten Unternehmen mit weiteren Verschärfungen bei den nachzuweisenden Sicherheiten, zwei Drittel gehen davon aus, dass die Bank vor der Gewährung eines Kreditwunsches in Zukunft eine intensivere Prüfung vornimmt. Ca. die Hälfte der Unternehmen (49%) glaubt, dass die Kreditzinsen weiter steigen werden.

Bankkredite und Leasing-Modelle sind die beliebtesten Finanzierungsquellen für heimische Unternehmen

Nichtsdestotrotz geben 49% der Unternehmen an, in den kommenden Monaten auf Bankkredite als Finanzierungsquelle zurückgreifen zu wollen. Bankkredite stellen somit nach wie vor die häufigste Finanzierungsart für heimische Unternehmen dar, insbesondere im verarbeitenden Gewerbe sind diese die primäre Quelle. An zweiter Stelle liegen Leasing-Modelle (41%) gefolgt von 37%, die die kommenden Monate aus den Eigenmitteln finanzieren wollen. 19% der Unternehmen wollen auf Lieferantenkredite zurückgreifen. Sehr selten genutzt werden Finanzierungsarten wie Beteiligungen (1%), Anleihen (1%) oder Factoring (3%). Immerhin jedes fünfte Unternehmen gibt an, auf keinerlei Finanzierungsarten zurückgreifen zu wollen.

⁵ Österreichische Nationalbank (2013): Vorsichtige Kreditpolitik der Banken bei verhaltener Kreditnachfrage der Unternehmen / Presseaussendung. Online unter: http://www.oenb.at/de/img/stat_2013_q2_analyse_waschiczek_tcm14-254902.pdf [zuletzt abgerufen: 19. Mai 2013]

⁶ Ebd.

Neben der Absicht, auf bestimmte Finanzierungsarten zurückzugreifen, wurde auch nach den Gründen dafür gefragt. In Bezug auf Bankkredite, die von fast jedem zweiten Unternehmen als Finanzierungsquelle genutzt werden, stellen die schnell verfügbare Liquidität und die günstigen Konditionen die beiden Hauptgründe dar. Dass sie sich positiv auf die Bilanz auswirken oder dass alternative Finanzierungsinstrumente abgelehnt wurden, spielt für diese Unternehmen keine Rolle. Diesbezüglich fällt Leasing als Finanzierungsquelle auf: ein Viertel aller Unternehmen gibt an, dass sich das Leasing positiv auf die Bilanz auswirke. Dies ist auch der Hauptgrund, um auf Leasing-Modelle zurückzugreifen – 41% der Unternehmen planen das. In Bezug auf Lieferantenkredite sagen jeweils rund 20% der Unternehmen, dass diese zur Sicherstellung der Liquidität und aufgrund der besonders günstigen Konditionen angestrebt werden. Factoring spielt nur für 3% aller Unternehmen eine Rolle, dies aber primär aufgrund der damit schnell hergestellten Liquidität. Schließlich noch öffentliche Fördermittel: diese werden von einem Viertel der Unternehmen aufgrund der dort vorherrschenden günstigeren Konditionen genutzt.

6 Typologisierung

Pitters® Trendexpert hat auf Basis einer Clusteranalyse und unter Berücksichtigung der Angaben zur derzeitigen und künftigen Geschäfts- und Konjunktursituation drei Unternehmenstypen identifiziert.⁷

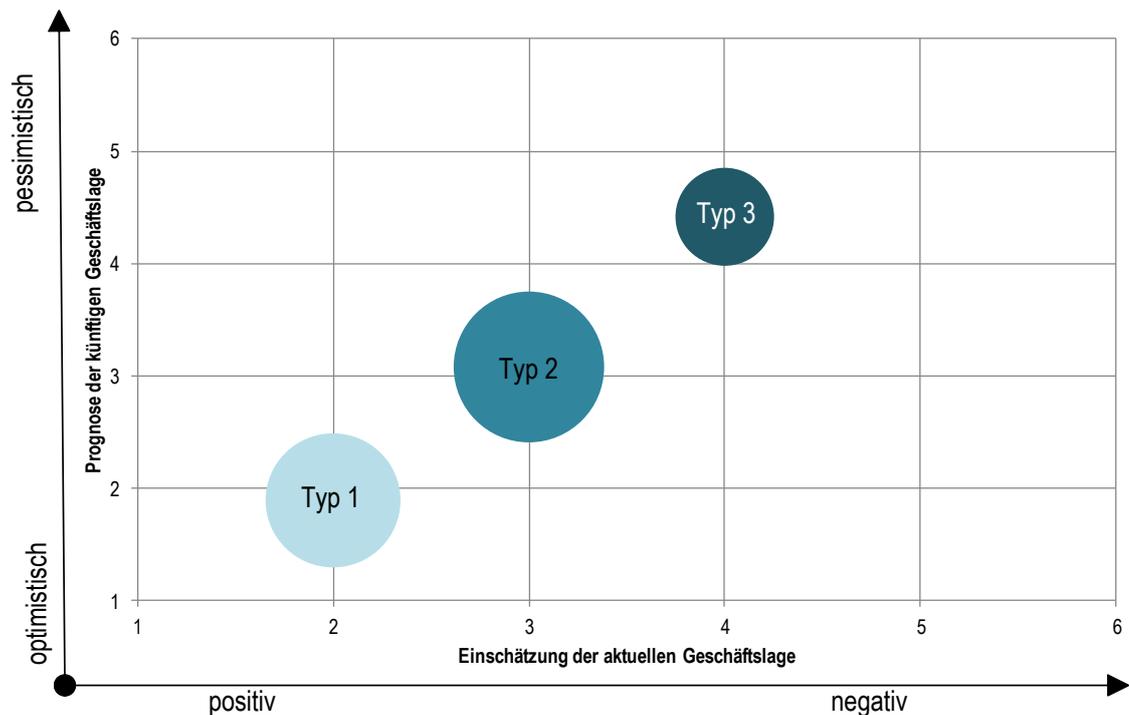
Zum *ersten Typ* lassen sich jene Unternehmen zusammenfassen, die ihre derzeitige Lage und die aktuelle Konjunktursituation mehrheitlich *positiv und optimistisch* bewerten. Das sind jene Unternehmen, die derzeit bereits eine gute Geschäftslage aufweisen und von einer weiteren Verbesserung der Lage ausgehen. In Summe lassen sich 36% diesem Typus zuordnen.

In den *zweiten Typ* fallen jene Unternehmen, die zwar von keinen expliziten Verbesserungen ausgehen, aber von zumindest *stabilen Entwicklungen*. Diese Unternehmen bewerten die Geschäftslage häufiger als zufriedenstellend oder ausreichend und glauben zumindest an keine Verschlechterung ihrer Situation oder der konjunkturellen Lage. Die relative Mehrheit von 45% lässt sich diesem zweiten Typus zuordnen.

⁷ Bis auf 5% aller Unternehmen ließen sich mithilfe der Cluster- und Diskriminanzanalyse alle Unternehmen einem bestimmten Typus zuordnen.

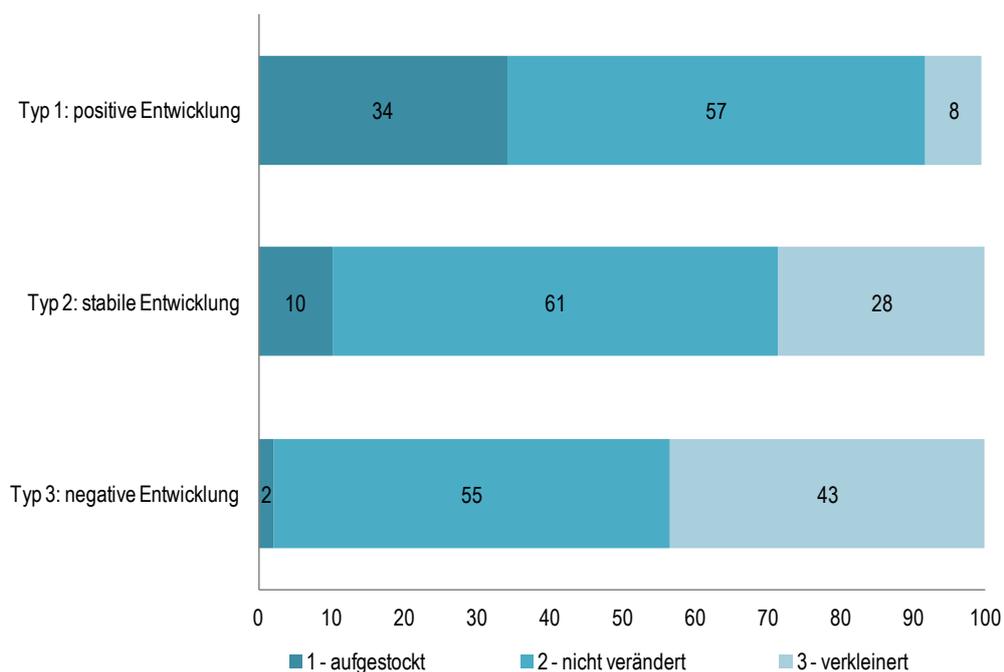
Den *dritten Typ* stellen schließlich jene Unternehmen dar, die ihre derzeitige Geschäftslage bereits als *negativ* und *kritisch* bewerten und/oder von einer weiteren Verschlechterung ausgehen. Diese Unternehmen blicken *pessimistisch* in die eigene sowie allgemeine wirtschaftliche Zukunft. 19% der befragten Unternehmen fallen aktuell in diesen Risikotyp.

Abbildung 11: Aktuelle und künftige Geschäftslage nach Typen



Schaut man sich z.B. die Bewertung der aktuellen Geschäftslage und die Einschätzung der künftigen Geschäftslage getrennt nach den drei Typen an, werden die unterschiedlichen Positionierungen schnell sichtbar: so erzielt der erste Typ in der Frage der aktuellen Geschäftslage einen Mittelwert von 1,88 und in der Frage der künftigen Entwicklung einen Mittelwert von 1,89 – in beiden Fragen bewertet dieser Typ die Lage also als gut. Der zweite Typ erzielt in beiden Fragen einen gerundeten Mittelwert von 3, bewertet die Situation also als „befriedigend“. Der dritte Unternehmenstyp schließlich beantwortet beide Fragen mit einem deutlich höheren Mittelwert von 4 oder sogar 5 – die aktuelle und künftige Geschäftslage wird von diesen Unternehmen also nur als ausreichend oder sogar mangelhaft bezeichnet.

Dieselbe Analyse lässt sich auch in anderen Fragen anwenden. So zeigt die Auswertung der Frage nach dem Personalstand, dass Unternehmen des ersten Typs zu mehr als 90% ihren Personalstand in den vergangenen sechs Monaten halten bzw. sogar vergrößern konnten, während Krisenunternehmen des dritten Typs dies nur zu 57% gelungen ist.

Abbildung 12: Veränderungen Personalstand nach Typen

Gerade in der Einschätzung der kommenden sechs Monate unterscheiden sich die drei Unternehmenstypen stark. Die Saldo-Berechnung „wird steigen“/„wird sinken“ zeigt, dass die Unternehmen des ersten Typs sehr häufig von einem Anstieg der Auftragseingänge, Angebotspreise, Umsätze und Erträge ausgehen, während sich das Bild im zweiten Typ – zumindest hinsichtlich Angebotspreise und Erträge – bereits ins Negative verändert. Ganz klar pessimistisch sehen die Unternehmen des dritten Typs in die nächsten Monate, v.a. was Auftragseingänge, Umsätze und Erträge anbelangt.

Tabelle 8: Prognose Auftragseingänge - Angebotspreise – Umsatz - Erträge (Saldo aus wird steigen/wird sinken) nach Typen

	<i>Auftragseingänge</i>	<i>Angebotspreise</i>	<i>Umsatz</i>	<i>Erträge</i>
Typ 1: positive Entwicklung	52	18	58	39
Typ 2: stabile Entwicklung	9	-1	3	-10
Typ 3: negative Entwicklung	-41	-12	-41	-43

Von besonderem Interesse sind jene Unternehmen, deren wirtschaftliche Situation sich als schwierig gestaltet und die auch für die kommenden sechs Monate keine Entspannung diesbezüglich erwarten können. Diese Unternehmen – 19% aller befragten Unternehmen - geben etwa zu mehr als 70% an, dass die aktuelle Konjunkturleistung mangelhaft oder ungenügend sei, und fast die Hälfte sagt das über die eigene Geschäftslage.

Diese Krisen-Unternehmen gehen zur Hälfte von keiner Verbesserung aus, sondern glauben, dass sich die Geschäftslage und die Konjunktur weiter verschlechtern werden. Weitere Merkmale sind: sie waren deutlich häufiger von einer Insolvenz betroffen (70%), haben zu 30% in den letzten sechs Monaten einen Kredit beantragt, nicht zuletzt auch deshalb weil 47% glauben, dass die Auftragseingänge sinken werden. Ein Drittel dieser Unternehmen gibt an, den Personalbestand verkleinern zu wollen, Investitionen werden hingegen nur selten geplant.

Besonders häufig finden sich diese Krisenunternehmen derzeit im Dienstleistungsbereich: während im verarbeitenden- und im Baugewerbe sowie im Handel nur jeweils 14 bis 18% der Unternehmen derart pessimistisch in die Zukunft blicken, zählt mehr als jedes vierte Dienstleistungsunternehmen zu diesem dritten Typ. Entsprechend stark betroffen scheinen Wiener Unternehmen zu sein (29%), wo der Dienstleistungssektor auch stärker ausgeprägt ist. Kaum einen Unterschied gibt es nach Alter des Unternehmens bzw. Unternehmensgröße. Die nächste Befragung wird zeigen, inwieweit sich die Größe und Struktur dieses dritten Typs verändert.

Für Rückfragen stehe ich gerne zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen, Ihr



Harald Pitters

Literaturverzeichnis

AMS: Die Arbeitsmarktlage Ende April 2013.

Batinic B./ Werner A./ Gräf L./ Bandilla W. (1999): Online Research. Methoden, Anwendungen und Ergebnisse. Hogrefe.

Creditreform (2012): Insolvenzstatistik 2012. Online unter:
http://www.creditreform.at/home/downloads/Insolvenzstatistik_Creditreform/Insolvenzstatistik_2012_pdf.pdf [zuletzt abgerufen: 23. Mai 2013]

Glocker, Christian/WIFO (2013): WIFO Monatsberichte 4/2013.

Österreichische Nationalbank (2013): Konjunktur aktuell. Berichte und Analysen zur wirtschaftlichen Lage. April 2013

Österreichische Nationalbank (2013): Vorsichtige Kreditpolitik der Banken bei verhaltener Kreditnachfrage der Unternehmen / Presseaussendung. Online unter: http://www.oenb.at/de/img/stat_2013_q2_analyse_waschiczek_tcm14-254902.pdf [zuletzt abgerufen: 19. Mai 2013]

Schonlau M./ Fricker R.D./ Elliott M.N. (2001): Conducting Research Surveys via E-mail and the Web. Rand 2001

Theobald A./ Dreyer M./ Starsetzki Th.: Online Marktforschung: Theoretische Grundlagen und praktische Erfahrungen. Gabler 2001

Rechtlicher Hinweis zum Gutachten:© Pitters® Trendexpert. Alle Rechte vorbehalten.

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Angebotspreise – Umsatz - Erträge (Saldo aus gestiegen/gesunken)	10
Tabelle 2: Zahlungsweise und Zahlungsziele bei <i>privaten</i> Kunden	12
Tabelle 3: Zahlungsweise und Zahlungsziele bei <i>öffentlichen</i> Kunden	12
Tabelle 4: Erwartungen für Geschäftslage nach Branchen	14
Tabelle 5: Erwartungen für Konjunktur allgemein nach Branchen	15
Tabelle 6: Erwartungen für Konjunktur in der eigenen Branche nach Branchen	15
Tabelle 7: Prognose Angebotspreise – Umsatz - Erträge (Saldo aus wird steigen/wird sinken)	17
Tabelle 8: Prognose Auftragseingänge - Angebotspreise – Umsatz - Erträge (Saldo aus wird steigen/wird sinken) nach Typen	26

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Einschätzung der aktuellen Geschäftslage	8
Abbildung 2: Einschätzung der aktuellen Lage der Konjunktur	8
Abbildung 3: Einschätzung der aktuellen Lage der Konjunktur in der eigenen Branche (nach Bereichen)	9
Abbildung 4: Auftragsentwicklung (Saldo aus gestiegen/gesunken)	10
Abbildung 5: Personalstandsentwicklung	11
Abbildung 6: Zukunftsaussichten für die nächsten sechs Monate	14
Abbildung 7: Prognose künftige Auftragsentwicklung (Saldo aus wird steigen/wird sinken)	16
Abbildung 8: Prognose Personalstandsentwicklung	18
Abbildung 9: Investitionsbereitschaft	19
Abbildung 10: Beteiligung an Insolvenzen 2012 nach Branchen	21
Abbildung 11: Aktuelle und künftige Geschäftslage nach Typen	25
Abbildung 12: Veränderungen Personalstand nach Typen	26

Anhang

CREDITREFORM ÖSTERREICH

- Wirtschafts- und Konjunkturforschung -

Untersuchungsobjekt: Wirtschaftslage Mittelstand in Österreich, Frühjahr 2013

Im Rahmen eines langfristigen Forschungsprogramms zur Unternehmensstabilität bitten wir Sie um Ihre Unterstützung bei der Beantwortung nachfolgender Fragen zur aktuellen Wirtschaftslage im Mittelstand. Für Ihre freundliche Unterstützung bedanken wir uns schon heute bei Ihnen.

I ALLGEMEINE FRAGEN ZU IHREM UNTERNEHMEN

I.1 Welchem der nachfolgend aufgeführten Wirtschaftsbereiche gehört Ihr Unternehmen an?

- | | |
|----------|---|
| I | Verarbeitendes Gewerbe |
| 1 | Chemische Industrie (einschl. Kunststoff-, Gummi- und Asbestverarbeitung) |
| 2 | Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden; Feinkeramik und Glasgewerbe |
| 3 | Eisen- und NE-Metallerzeugung, Gießerei und Stahlverformung sowie Stahl-, Maschinen- und Fahrzeugbau |
| 4 | Elektrotechn., Feinmech./Optik, Herstell. von EBM-Waren, Musikinstr., Sportgeräten, Spiel- und Schmuckwaren |
| 5 | Holz-, Papier- und Druckgewerbe |
| 6 | Leder-, Textil- und Bekleidungsgewerbe |
| 7 | Nahrungs- und Genussmittelgewerbe |
| 2 | Baugewerbe |
| 1 | Bauhauptgewerbe |
| 2 | Ausbau- und Bauhilfsgewerbe |
| 3 | Handel |
| 1 | Großhandel mit Investitionsgütern |
| 2 | Großhandel mit Konsumgütern |
| 3 | Einzelhandel mit Gebrauchsgütern |
| 4 | Einzelhandel mit Verbrauchsgütern |
| 4 | Dienstleistungen |
| 1 | Spedition, Lagerei |
| 2 | Gebäudereinigung |
| 3 | Abfall- und Abwasserbeseitigung |
| 4 | Technische Beratung und Planung |
| 5 | Datenverarbeitung |
| 6 | Beherbergungsgewerbe |
| 7 | Gaststättengewerbe |
| 8 | Finanzdienstleister |
| 9 | sonstige Unternehmen und freie Berufe |

1.2 Ihre Unternehmensrechtsform ist:

1	Einzelunternehmer	5	GmbH & Co KG
2	OG	6	AG
3	KG	7	sonstige
4	GmbH		

1.3 Der Sitz Ihres Unternehmens befindet sich im Bundesland:

1	Wien
2	Niederösterreich
3	Burgenland
4	Oberösterreich
5	Steiermark
6	Kärnten
7	Salzburg
8	Tirol
9	Vorarlberg

1.4 Alter des Unternehmens:

1	bis 2 Jahre	2	3 bis 10 Jahre	3	über 10 Jahre
---	-------------	---	----------------	---	---------------

1.5 Ihr Unternehmen beschäftigt:

1	1 bis 5	5	51 bis 100
2	6 bis 10	6	101 bis 250
3	11 bis 20	7	251 bis 500
4	21 bis 50	8	über 500 Personen

2 FRAGEN ZUR AKTUELLEN GESCHÄFTSLAGE

2.1 Die derzeitige Geschäftslage Ihres Unternehmens ist:

1	sehr gut	3	befriedigend	5	mangelhaft
2	gut	4	ausreichend	6	ungenügend

2.2 Wie beurteilen Sie die aktuelle Konjunkturlage (allgemein)?

1	sehr gut	3	befriedigend	5	mangelhaft
2	gut	4	ausreichend	6	ungenügend

2.3 Wie beurteilen Sie die aktuelle Konjunkturlage in Ihrer Branche?

1	sehr gut	3	befriedigend	5	mangelhaft
2	gut	4	ausreichend	6	ungenügend

2.4 Der Auftragseingang in Ihrem Unternehmen ist gegenüber Herbst 2012:

1	gestiegen	2	gleichgeblieben	3	gesunken
---	-----------	---	-----------------	---	----------

2.5 Ihre Angebotspreise sind gegenüber Herbst 2012:

1	gestiegen	2	gleichgeblieben	3	gesunken
---	-----------	---	-----------------	---	----------

2.6 Gegenüber Herbst 2012 ist Ihr Umsatz

1 gestiegen 2 gleichgeblieben 3 gesunken

2.7 Gegenüber Herbst 2012 sind Ihre Erträge

1 gestiegen 2 gleichgeblieben 3 gesunken

2.8 Gegenüber Herbst 2012 haben Sie den Personalbestand

1 aufgestockt 2 nicht verändert 3 verkleinert

Mehrfachnennung möglich

1	Vollzeitkräfte	1	Vollzeitkräfte
2	Teilzeitkräfte	2	Teilzeitkräfte
3	geringf. Beschäftigte	3	geringf. Beschäftigte

3 LIQUIDITÄTS- UND FINANZSITUATION

3.1 Zahlungsweise der Kunden

3.1.1 Die Zahlungsweise Ihrer Kunden (= Mehrzahl der Kunden oder die bedeutendsten Kunden) beurteilen Sie wie folgt:

private Kunden

1 sehr gut
2 gut
3 befriedigend
4 ausreichend
5 mangelhaft
6 ungenügend

öffentliche Kunden

1 sehr gut
2 gut
3 befriedigend
4 ausreichend
5 mangelhaft
6 ungenügend

3.1.2 Die durchschnittlichen Ziele, die Ihre Kunden in Anspruch nehmen, betragen:

private Kunden

1 bis zu 5 Tage
2 bis zu 10 Tage
3 bis zu 20 Tage
4 bis zu 30 Tage
5 bis zu 60 Tage
6 bis zu 90 Tage
7 über 90 Tage

öffentliche Kunden

1 bis zu 5 Tage
2 bis zu 10 Tage
3 bis zu 20 Tage
4 bis zu 30 Tage
5 bis zu 60 Tage
6 bis zu 90 Tage
7 über 90 Tage

3.2 Wie hoch ist der (schätzen Sie) Anteil des Eigenkapitals (gemessen an der Bilanzsumme) in Ihrem Unternehmen?

1	bis 10 %	3	bis 30 %
2	bis 20 %	4	> 30 %

3.3 Wie hoch waren (schätzen Sie) die durchschnittlichen Forderungsverluste (bezogen auf den Umsatz) in Ihrem Unternehmen bisher im Jahr 2013?

1	bis 0,1 %	4	> 1,0 %
2	bis 0,5 %	5	keine Forderungsverluste
3	bis 1,0 %		

4 ERWARTUNGEN

4.1 Wie beurteilen Sie die Geschäftslage in Ihrem Unternehmen für das nächste halbe Jahr?

1	sehr gut	3	befriedigend	5	mangelhaft
2	gut	4	ausreichend	6	ungenügend

4.2 Wie beurteilen Sie die aktuelle Konjunkturlage (allgemein) für das nächste halbe Jahr?

1	sehr gut	3	befriedigend	5	mangelhaft
2	gut	4	ausreichend	6	ungenügend

4.3 Wie beurteilen Sie die aktuelle Konjunkturlage in Ihrer Branche für das nächste halbe Jahr?

1	sehr gut	3	befriedigend	5	mangelhaft
2	gut	4	ausreichend	6	ungenügend

4.4 Ihr Auftragseingang für das nächste Halbjahr wird voraussichtlich

1	steigen	2	gleich bleiben	3	sinken
---	---------	---	----------------	---	--------

4.5 Ihre Angebotspreise werden im nächsten Halbjahr

1	steigen	2	gleich bleiben	3	sinken
---	---------	---	----------------	---	--------

4.6 Ihr Umsatz für das nächste Halbjahr wird voraussichtlich

1	steigen	2	gleich bleiben	3	sinken
---	---------	---	----------------	---	--------

4.7 Voraussichtliche Erträge 2013 (gegenüber 2012):

1	steigend	2	gleichbleibend	3	sinkend
---	----------	---	----------------	---	---------

4.8 Innerhalb des nächsten halben Jahres werden Sie den Personalbestand halten

1	aufstocken	2	unverändert	3	verkleinern
---	------------	---	-------------	---	-------------

Mehrfachnennung möglich

1	Vollzeitkräfte	1	Vollzeitkräfte
2	Teilzeitkräfte	2	Teilzeitkräfte
3	geringf. Beschäftigte	3	geringf. Beschäftigte

4.9 Investitionen

4.9.1 Im Verlauf des nächsten halben Jahres sind Investitionen geplant:

1	ja	2	nein (weiter mit Frage 4.9.4)
---	----	---	---------------------------------------

4.9.2 Art der Investitionen (Mehrfachnennung möglich):

1	Erweiterungsinvestitionen
2	Rationalisierungsinvestitionen
3	Ersatzinvestitionen

4.9.3 Die geplanten Investitionen sind gegenüber 2012 wertmäßig:

1	höher	2	gleich	3	niedriger
---	-------	---	--------	---	-----------

4.9.4 Falls Sie keine Investitionen tätigen werden, warum nicht?

- 1 Finanzierungsprobleme
- 2 habe in der Vergangenheit bereits investiert
- 3 Investitionen waren nie geplant
- 4 Unternehmen wird verkauft bzw. nicht weitergeführt

5 FRAGEN ZUM WIRTSCHAFTSPOLITISCHEN UMFELD

5.1 Betroffenheit Ihres Unternehmens von Insolvenzen

5.1.1 Von wie vielen Insolvenzen waren Sie als Gläubiger in den letzten 12 Monaten betroffen?

- 1 von keiner Insolvenz
- 2 von 1 Insolvenz
- 3 von 2 Insolvenzen
- 4 von 3 Insolvenzen
- 5 von mehr als 3 Insolvenzen

5.1.2 Wie hoch waren Ihre durchschnittlichen Forderungen in diesen Insolvenzfällen?

- 1 weniger als € 2.000
- 2 € 2.000 bis € 10.000
- 3 € 10.001 bis € 50.000
- 4 € 50.001 bis € 100.000
- 5 mehr als € 100.000

5.1.3 Worin liegen Ihrer Meinung nach die Ursachen für die Firmeninsolvenzen?? (Mehrfachnennung möglich)

- 1 Managementfehler (betriebswirtschaftliche Fehlentscheidungen)
- 2 Kapitalmangel (zu wenig Eigenkapital)
- 3 Wettbewerb
- 4 Allgemeine Wirtschaftslage
- 5 Missbrauch
- 6 Restriktivere gesetzliche Vorschriften in Österreich

5.1.4 Worin liegen Ihrer Meinung nach die Ursachen für die Privatinsolvenzen? (Mehrfachnennung möglich)

- 1 Einkommensverschlechterung (Arbeitslosigkeit, Karenz...)
- 2 Schwierigkeiten im Umgang mit Geld/Konsumverhalten
- 3 Risiko der Selbständigkeit (Scheitern)
- 4 Scheidung/Trennung
- 5 Bürgschaften/Mithaftungen
- 6 niedriges Bildungsniveau
- 7 Missbrauch

5.2 Kreditentwicklung / Finanzierungssituation / Bank / Factoring

5.2.1 Haben Sie in den vergangenen sechs Monaten einen Kredit beantragt?

- 1 ja
- 2 nein (weiter mit Frage 5.2.5)

5.2.2 Falls ja, welche Art von Kredit?

- 1 kurzfristiger Bankkredit (Laufzeit bis 1 Jahre)

- 2 mittelfristiger Bankkredit (Laufzeit bis 5 Jahre)
- 3 langfristiger Bankkredit (Laufzeit über 5 Jahre)

5.2.3 Zu welchem Zweck haben Sie einen Kredit beantragt?

- 1 Investitionskredit
- 2 Betriebsmittelkredit
- 3 Warenfinanzierungskredit
- 4 Umschuldungsmaßnahme

5.2.4 Wurde Ihnen der Kredit gewährt?

- 1 ja
- 2 nein

5.2.5 Haben Sie den Eindruck, dass sich der Mittelstand in einer Kreditklemme befindet?

- 1 ja, die Kreditklemme ist bereits da
- 2 nein, aber die Kreditklemme kommt noch
- 3 nein, es gibt keine Kreditklemme

5.2.6 Wie hat sich der Zugang zur Unternehmensfinanzierung verändert?

- 1 Finanzierungsbedingungen haben sich gelockert **(weiter mit Frage 5.2.8)**
- 2 Finanzierungsbedingungen sind unverändert geblieben **(weiter mit Frage 5.2.8)**
- 3 Finanzierungsbedingungen haben sich verschärft

5.2.7 Wenn es Verschärfungen gab, wie haben sie sich bemerkbar gemacht (Mehrfachnennungen möglich)?

- 1 Kreditzinsen sind angestiegen
- 2 höhere Sicherheiten werden verlangt
- 3 Kredit wurde nicht in der gewünschten Höhe bewilligt
- 4 Kredit wurde nicht in der gewünschten Laufzeit bewilligt
- 5 Kreditwunsch wurde abgelehnt
- 6 Sonstiges _____

5.2.8 Mit welchen Veränderungen rechnen Sie bei der künftigen Kreditaufnahme (Mehrfachnennungen möglich)?

- 1 höhere Sicherheiten werden verlangt
- 2 steigende Kreditzinsen
- 3 intensive Prüfung des Kreditwunschs durch die Bank
- 4 Ablehnung des Kreditwunschs
- 5 Kredit wird nicht in gewünschter Höhe gewährt
- 6 Kredit wird nicht in gewünschter Laufzeit gewährt
- 7 keine Schwierigkeiten
- 8 Sonstiges _____

5.2.9 Welche Finanzierungsquellen/-instrumente werden Sie in den kommenden Monaten nutzen (Mehrfachnennungen möglich)?

- | | | | |
|---|------------------------|----|---------------------------|
| 1 | Bankkredit | 8 | Lieferantenkredit |
| 2 | Leasing | 9 | Bürgschafts-/Förderbanken |
| 3 | Factoring | 10 | Deutschlandfonds |
| 4 | Mezzanine | 11 | Eigenmittel |
| 5 | Anleihen | 12 | Schuldscheindarlehen |
| 6 | Gesellschafterdarlehen | 13 | andere |
| 7 | Beteiligungen | 14 | keine |

5.2.10 Warum nutzen Sie die folgenden Finanzierungsinstrumente hauptsächlich?

- | | | | |
|----|----------------------------|---|---|
| a) | Factoring: | 1 | schnell verfügbare Liquidität |
| | | 2 | günstige Konditionen |
| | | 3 | wirkt sich positiv auf Bilanz aus |
| | | 4 | Bankkredit wurde abgelehnt |
| b) | Bankkredit: | 1 | schnell verfügbare Liquidität |
| | | 2 | günstige Konditionen |
| | | 3 | wirkt sich positiv auf Bilanz aus |
| | | 4 | alternative Finanzierungsinstrumente wurden abgelehnt |
| c) | Lieferantenkredit: | 1 | Sicherstellung von Liquidität |
| | | 2 | günstige Konditionen |
| | | 3 | wirkt sich positiv auf Bilanz aus |
| | | 4 | Bankkredit wurde abgelehnt |
| d) | öfft. Fördermittel: | 1 | schnell verfügbare Liquidität |
| | | 2 | günstige Konditionen |
| | | 3 | wirkt sich positiv auf Bilanz aus |
| | | 4 | Bankkredit wurde abgelehnt |
| e) | Leasing: | 1 | flexible Laufzeiten |
| | | 2 | günstige Konditionen |
| | | 3 | wirkt sich positiv auf Bilanz aus |
| | | 4 | Bankkredit wurde abgelehnt |

5.2.11 Wie kommunizieren Sie Ihre Geschäftszahlen wie z. B. Jahresabschluss, Investitionen etc. (Mehrfachnennungen möglich)?

- | | |
|---|---|
| 1 | offensiv an alle Interessierten/ Presse (Öffentlichkeitsarbeit) |
| 2 | nur bei Kreditverhandlungen mit der Bank |
| 3 | auch an Mitarbeiter |
| 4 | bei Investorengesprächen |
| 5 | an Auskunftsteilen/ Rating-Agenturen |

Für eine Rücksendung des ausgefüllten Fragebogens an Fax 01-2186220-199 bis spätestens zum 22. April 2013 wären wir Ihnen sehr dankbar.

Die Nummerierung (kleine Zahlen) hat für Sie keine Bedeutung.